

Technologie

Notiz Block



Google sucht nach einem Handy-Netz

Die Pläne des Suchmaschinenherstellers Google im Mobilfunk reichen offenbar weiter als bisher angenommen. Google will nach einem Bericht im *Wall Street Journal* nicht nur ein Handy-Betriebssystem (Code-Name Android) entwickeln. Nach Angaben unterrichteter Kreise will Google nun eine Mobilfunklizenz ersteigern. Das Unternehmen habe dafür 4,6 Mrd. US-Dollar (3,14 Mrd. Euro) geboten. Gleichzeitig baut Google seine Services in den einzelnen Ländern aus. In Österreich bietet das Unternehmen mit Maps.google.at ein Landkarten- und Straßenkarten-Service, das mit einem Routenplaner und Branchenverzeichnis gekoppelt ist. Das kostenlos via Internet verfügbare System kann vom gewerblichen Nutzer selbst beliebig erweitert werden. Google verspricht sich davon, Online-Werbung mit noch mehr regionalem Charakter punktgenauer anbieten zu können und sich somit neue Umsatzquellen zu erschließen. Im Sinne des „Mitmach-Internets“ sollen die Nutzer das System weiterentwickeln. So können etwa für Hotel Tipps Beurteilungen abgegeben werden. Google Maps ist außerdem auch als Handy-Anwendung programmiert.

www.maps.google.at

Web 2.0: Kick für Kids und Lehrer

Wikis und Weblogs, im Internet-Jargon als neue Anwendungen des Internets kurz als „Web 2.0“ bezeichnet, erfreuen sich bei Schülern größter Beliebtheit. Eingesetzt im Schulunterricht, fördert Web 2.0 die Lernmotivation und Medienkompetenz der Schüler. Das ist die Hauptaussage einer Evaluation des Projekts „Web 2.0-Klasse“, das von Telekom Austria in Kooperation mit dem Unterrichtsministerium an neun Hauptschulen durchgeführt wurde. Die Rolle des Lehrers erweitern

sich dabei vom reinen Wissensvermittler hin zum Moderator. Dadurch hätten die Lehrenden jedoch vermehrt pädagogisch tätig werden können, was von ihnen goutiert wird – trotz teilweiser Umstellung der Lernmethode. Alle beteiligten Lehrer hätten bestätigt, dass die Medienkompetenz der Schüler durch die Arbeit im Internet maßgeblich gestärkt worden sei, erklärten die Experten. So hätten die Schüler zum Beispiel gelernt, die Qualität von Informationen zu beurteilen und Gefahren besser einzuschätzen.

Gedanken steuern Bionik-Prothese

Wenn alles klappt, könnte in rund drei Jahren aus Wien die erste gedankengesteuerte Bionik-Prothese für den Ersatz eines gesamten Arms inklusive Schultergelenk kommen. Insgesamt geht es um den Ersatz von sieben Gelenken, im Jargon Freiheitsgrade genannt. Zu den Funktionen zählen etwa Hand auf- und zumachen, Daumen in zwei Ebenen bewegen, das Handgelenk nach innen beugen und nach außen strecken. Ziel ist es, eine Prothese zu entwickeln, die über menschengene Nervenbahnen kontrolliert werden kann und mit insgesamt 22 aktiven Gelenken bestmöglich die Eigenschaften und Sensorik des menschlichen Arms nachahmen soll. Die Entwicklung findet bei dem Unternehmen Otto Bock Healthcare Products statt. Beteiligt sind die plastischen Chirurgen an der Wiener Universitätsklinik (AKH) und führende US-Forschungsstellen. Mit einem Prototypen trainiert bereits jetzt der 20-jährige steirische Kfz-Mechaniker Christian Kandlbauer, der nach einem Stromunfall im November 2005 beide Arme verloren hatte. Der deutsche Otto Bock-Konzern arbeitet intensiv mit der Forschungsförderungsagentur des US-Verteidigungsministeriums Darpa (Defense Advanced Research Projects Agency) zusammen. *APA/jake*

Hässliches Entlein wird schick

Microsoft hat in den USA die zweite Generation seines tragbaren Mediaplayers Zune vorgestellt. Aus dem braunen „Erstversuch“ soll nun ein echter iPod-Konkurrent werden.

Gregor Kucera Redmond/USA

Klobig, fad und braun – so sah Microsofts Einstieg in den Markt der tragbaren Mediaplayer vor gut einem Jahr aus. Zune, so der Name des potenziellen iPod-Konkurrenten, versprühte tatsächlich den Charme des Interieurs eines ehemaliger Ostblockhotels. Schon bei der Namensgebung hatte sich Microsoft ein wenig vergaloppiert. In Anlehnung an „Tune“ (englisch für Klang, Melodie oder Einklang) sollte Zune positive Gedanken wecken. Bei den Nachbarn in Kanada wurde Zune etwas anders assoziiert. Das franko-kanadische „Zoune“ ist ein umgangssprachlicher Euphemismus für Genitalien. Aber auch das hebräische Slang-Wort „zi-yun“, von der Aussprache her ähnlich, bedeutet nicht weniger als vor ehelicher Geschlechtsverkehr. Bei Microsoft meinte man dazu nur, dass es bei Konsumentenumfragen keine Probleme mit dem Namen gegeben hatte. Das Gegenteil sei der Fall: Die Bezeichnung sei einprägsam und klinge musikalisch als auch dynamisch.

Diese Dynamik scheint die Kunden aber nicht ganz in Stimmung zu bringen. Als der US-Konzern mit Zune II eine neue Version ankündigte, waren die Reaktionen eher verhalten. Immerhin hatte sich der Vorgänger bis zum Sommer nur etwa über eine Million Mal verkauft. Vor wenigen Tagen war es dann so weit: Zune II erblickte in den USA das Licht der Welt. Auf dem Microsoft-Campus in Redmond im Bundesstaat Washington war es marketingtechnisch ungewöhnlich ruhig: keine auffälligen Plakate oder große Ankündigungen. Auch im Corporate Store, in dem Microsoft-Mitarbeiter und Besucher Devotionale sowie Hard- und Software erwerben können, war der Zune II noch kein Thema. „Erst kurz vor Weihnachten werden wir die Player hier verkaufen“, erklärte ein Mitarbeiter.

In Lauerstellung

Hinter vorgehaltener Hand konnte man dann doch so einiges erfahren. Man wisse natürlich, dass man Apple nicht so schnell vom ersten Platz verdrängen könne, hieß es. Platz zwei wäre für den Anfang auch in Ordnung. Offiziell gab es natürlich keine Erwartungshaltungen, schon gar keine Verkaufszahlen oder Entwicklungskosten zu erfahren. Ein Blick auf den Mediaplayer gab da schon mehr Aufschluss: Das Design wur-



Der Herausforderer gegen den Champ: Microsoft tritt mit Zune II (oben im Bild) gegen Apples iPod an. Foto: Apple/Microsoft/economy

de wesentlich verbessert. Die getestete 80-GB-Version ist in schickem Schwarz erhältlich und von den Maßen her im Wesentlichen mit dem iPod Classic vergleichbar – nur etwas länger. Das Display ist groß, die Verarbeitung sauber. Die Benutzeroberfläche wurde überarbeitet und kann sich sehen lassen. Überzeugen konnte das Gerät auch in puncto Klang – dazu tragen ebenso die hochwertigen mitgelieferten Kopfhörer ihren Teil bei. Die WLAN-Funktion, die einen kabellosen Datenaustausch zwischen PC und Player ermöglicht, wurde gleichfalls verbessert.

Die Steuerung ist keine Imitation des iPod-Scrollrades, sondern eine durchaus innovative, gute Eigenlösung. Auch Microsofts Antwort auf die Musiktauschbörse iTunes, der Zune Marketplace, wurde optisch verbessert und präsentiert sich nun benutzerfreundlicher. „Wenn man sich heutige Social Networks ansieht, so wird dort selten Musik verkauft. Betrachtet man einen digitalen Download-Dienst, so wird hier die Community nicht wirklich eingebunden. Es fehlte eine Mischung. Musik-Freunde wollen sich mit anderen austauschen, und dies war unsere Intention bei Zune Social“, erklärte Chris Stephenson von Microsoft.

Wenige Autominuten vom Microsoft Campus entfernt, findet sich auch ein Apple-Store. Beim Lokalaugenschein wenige Stunden vor dem Zune-Launch war das Geschäft vom Bersten voll: Das neue Multimedia-Handy, iPhones und iPods wanderten wie warme Semmeln über die Ladentheke. „Wir erwarten uns keinerlei Auswirkungen auf die Verkaufszahlen wegen Microsofts Zune“, gibt sich Store-Manager Steve Scobel überzeugt, „das Geschäft geht sehr gut, und daran wird sich nichts ändern. Ich sehe derzeit keinen ernsthaften Konkurrenten für unsere Produkte. MP3-Player gibt es mittlerweile zur Genüge, aber nennen Sie mir ein Produkt, das mithalten kann.“

Microsoft hat seinen Zune einen riesigen Schritt weitergebracht und darf sich nun – doch etwas überraschend – als erster Verfolger von Apple fühlen. Das hässliche Entlein ist erwachsen geworden. Allerdings muss auch Microsoft erkennen, dass Apple beileibe nicht geschlafen hat. Zwar hat man in Redmond zum iPod Classic aufgeschlossen, Apple ist aber schon einen Schritt weiter gegangen. Man darf gespannt sein, wie sich das Duell weiterentwickeln wird. Apples Kreativpotenzial ist gefordert; Platz zwei hat Microsoft bislang selten gereicht.